

HERZIG-MULLER Jean Pierre

(1864 - 1931)

Luxembourg-city

Addendum

Public recognition

1891 ¹

Vor einiger Zeit hatten wir durch einen Zufall allhier Gelegenheit, ein vollendetes Kunststück von Goldschmiedearbeit zu sehen; wir bedauerten nur, daß es nicht für eine inländische Kirche bestimmt war. Es ist eine prachtvolle, gothische Monstranz aus massivem Silber mit starker Vergoldung. Sie ist ein Erstlingswerk des jungen, vielversprechenden Goldarbeiters Hrn. Herzig-Müller aus Luxemburg. Sein Werk ist nicht eine servile Copie eines schon ausgeführten oder von fremder Hand vorgezeichneten Musters, sondern eigene Composition. Der junge Meister hat in derselben praktische Einrichtung und vollendete Kunst wohl zu vereinigen gewußt.

Was erstere angeht, so ist wohl hervorzuheben, daß der Fuß genügend, aber nicht übermäßig breit und mittelst einer durchaus soliden Schraubenvorrichtung mit dem eigentlichen Körper des Ganzen verbunden ist. Der Verschluß des kleinen Glastabernakels und die Einrichtung der Lunula ist solid und erlaubt eine leichte Handhabung. Bezüglich der Kunst sei nur bemerkt, daß hier die Gothik in ihrer edelsten Blüthe zum Ausdruck kommt, wie sie uns nämlich entgegentritt in den Meisterwerken des 15. Jahrhunderts, welche Janssen in seiner Geschichte des deutschen Volkes uns so zahlreich vorführt. Die bescheidene Einfachheit mit der edeln Formvollendung. Daß gewisse, sekundäre Regeln der Gothik nicht genau eingehalten worden sind, etwa, dass die Spitzen der Seitenthürmchen bis hinauf mit dem Kreuz in gerader Linie liegen sollen, soll dem Künstler nicht zum Vorwurf gemacht werden, da wohl konstruktive Gründe diese Abweichung veranlaßten.

Dass der Preis des Meisterstücks (1350 Mark) sehr niedrig gestellt ist, wenn man die vollendete Arbeit und das Quantum des aufgewandten edeln Metalls berücksichtigt, so darf man wohl mit Recht den jungen Meister dem gesammten Luxemburger Klerus warm empfehlen.

1893 ²

Technische Mittheilungen.

In Nr. 187 (6. Juli d. J.) hatten wir unter den "Lokal-Nachrichten" Erwähnung gethan von einer von Hrn. Pfarrer Wiltgen erfundenen Rauchfaßeinrichtung und versprochen, unseren Lesern darüber Weiteres zu berichten. Wir geben nachstehend die Beschreibung dieser Einrichtung, die inzwischen durch Brevet gegen unbefugte Nachahmung und Reproduktion geschützt worden ist, in ihren wesentlichen Zügen.

Rauchfaß mit Luftstrom.

Die Incensation ist eine mehrfach bedeutungsvolle Ceremonie der katholischen Kirche, welche oft vorgenommen wird, z. B. bei feierlichen Hochämtern, bei Ausstellung des allerheiligsten Sakramentes, beim sakramentalischen Segen, bei Leichendiensten, Segnungen.

Schon im Alten Bunde wurde auf Geheiß Gottes täglich Morgens und Abends, in besonderer Weise aber am großen Versöhnungstage geräuchert, selbst die Heiden streuten ihren Göttern zu Ehren Weihrauch auf glühende Kohlen, "thuris honores", deren Versagung so viele Christen zu Blutzegen des Herrn gemacht hat.

Anfänglich waren die Weihrauchgefäße unserer heiligen Kirche sehr einfach: Schalen oder Gluthpfannen. Aber schon Papst Sergius ließ, wie der Bibliothekar Anastotius meldet, ein großes goldenes Rauchfaß mit Ketten und einem Deckel verfertigen, und seither gab die Kunst diesem Gefäße mannigfache sinnige Formen.

Zur Erzeugung von starken Rauchwolken ist eine lebhaftige Kohlenglut erfordert. Leider kommt es bei dem üblichen Rauchfass sehr häufig vor, daß diese Gluth eben zur rechten Zeit fehlt, indem die dazu nöthigen Schwingungen und Blasereien unterbleiben, und so läuft dann die Ceremonie ihrem Wesen entgegen, in ein leeres oder fast leeres Hantieren mit dem Rauchfaß aus. Auch die unnatürlichen, unter Zuziehung von fremdartigen Ingredienzen hergestellten sog. Presskohlen leisten nicht wesentlich gute Dienste.

¹ *Luxemburger Wort*, 26 November 1891, page 3

² *Luxemburger Wort*, 28 October 1893, page 2

Das neue Rauchfaß nun hat durch seine im Äußern nicht wahrnehmbare Konstruktion den Zweck, in Folge seines automatischen Betriebes ein unzeitiges Erlöschen des Brennmaterials zu vermeiden, das Umherfliegen von Asche und glimmenden Theilen zu verhüten, dem Diener manche Plackereien und dem fungirenden Geistlichen manchen Unmuth zu ersparen.

Hier was wir über die Einrichtung wissen. Der Untertheil, d. i. das eigentliche Rauchfaß, besteht aus einem ein- oder doppelwandigen Gefäß, in welches das ausschaltbare Köhlenkörbchen eingesetzt ist; dies letztere ist mit einem Rostboden versehen, unter welchem ein Aschenfänger angebracht ist.

In der Dämmung, welche den obern Theil des Fußes begrenzt, befindet sich eine Platte mit zwei diametralen Öffnungen, welche durch eine konzentrische Flügelpatte geschlossen werden können. Im Hohlfuß find einige Lufttrittöffnungen; durch diese und die regulirbaren Öffnungen dringt die Luft, den Aschenbecher umspülend, zwischen den Rostspalten hindurch in das Köhlenkörbchen, wodurch dessen Inhalt in Brand erhalten wird. Sie entweicht durch die Löcher des Deckels.

Eine anderweitige Ausführungsweise desselben Gedankens ist diese: Auf einer dem Boden des Gefäßes entsprechenden und mit Reguliervorrichtung versehenen Platte erhebt sich ein umgekehrt trichterförmiges, durch den Boden des Aschenfängers gehendes Rohr bis dicht unter den Rost. Durch entsprechende Öffnungen gelangt die Luft in das Rohr und strömt gegen den Rost aus. Die Asche sammelt sich in dem Aschenfänger, kann aber nicht in das Luftleitungsrohr fallen, da der Rostkörper oberhalb desselben nicht durchstoßen ist.

Zwischen die Doppelwand des Gefäßes wird zwecks einer beständigen Abkühlung der Außenwand ein geeigneter Füllstoff (Schlackenwolle oder dgl.) eingekettet, oder in der äußern Wandung eine Ventilation zu demselben Behufe hergestellt.

Die Fertigstellung der Einrichtung findet, wie schon gesagt, statt im Atelier des Hrn. Herzig-Müller in Luxemburg

1898 ¹

Kunstwerk. — Daß die Goldschmiedekunst im Dienste der Kirche auch hierlands nahmhafte Vertreter hat, zeigt unverkennbar eine von Herzig-Müller gefertigte und für das Ausland bestimmte, prachtvolle Sonnenmonstranz, die in dem Schaufenster der genannten Firma ausgestellt ist. Dieselbe ist im rein romanischen Style gehalten: auf einem reich gravierten Fuße erhebt sich der geschmackvolle runde Schaft, dessen Knauf mit vier großen Amethysten geschmückt ist. Auf dem Schafte ruht die eigentliche reichstentwickelte Sonne. Die Lunula, welche später ein werthvollen Kranz von Diamanten umspannen wirb, umgeben zwei Strahlenkränze zwischen denen zarte Akanthusranken in kunstvoll verschlungenem Gewebe, gleichsam eine neue Krone bildend, sich emporwinden, um endlich sich in dem die Monstranz überragenden Kreuze auszulaufen.

Es erübrigt uns noch mit einem Worte der Schmelzbilder zu gedenken, die wie überhaupt das ganze Kunstwerk aus dem Atelier des Herrn Herzig stammen. In ihrer sanften Farbenpracht heben sich die sechs halbmondförmigen Emailbilder, den Goldglanz mindernd, recht angenehm ab. Den Kenner entzückt die äußerste Feinheit der Ausführung; das gläubige Gemüth wird lebhaft an die Liebe des göttlichen Herzens Jesu, welche der kleine Bildercyklus in verschiedener meisterhafter Weise zum Ausdruck bringt, erinnert.

Die Ausführung des Kunstwerkes verdient unsere volle Anerkennung. Wir gratulieren den jungen strebsamen Künstler aufs herzlichste. Zugleich freuen wir uns, daß auch das Ausland das Talent des Herrn Herzig-Müller schätzen gelernt und erlauben uns die genannte Firma der hochw. Geistlichkeit angelegentlichst zu empfehlen. Wer die eben beschriebene Monstranz gesehen, muß zugeben, daß es eine höchst unrichtige Meinung ist, man könne in kirchlichen Kunstgegenständen Vollkommenes nur aus dem Auslande beziehen.

¹ Luxemburger Wort, 5 April 1898, page 3

1903 ¹*Kirchliche Kunst.*

Im Schaufenster der Firma Herzig-Müller (Ecke der Groß- und Kasinostr.) kann man in diesen Tagen eine herrliche Arbeit bewundern, die wiederum unserm bewährten Meister der kirchlichen Metallkunst, Hrn. J. P. Herzig, alle Ehre macht.

Es ist eine reich gravierte Tabernakelthüre aus vergoldetem Kupfer, bestimmt für die Pfarrkirche von Trintingen. Ihre Höhe mag, bei etwas geringerer Breite, 60 Ctm. erreichen. Polierte Streifen laufen durch die mattgehaltenen Ränder der Platte, deren Grund poliert ist und bilden eine in ihrer Einfachheit effektvolle Umrahmung. Zunächst zieht das Mittelstück der glänzenden Tafel die Aufmerksamkeit des Beschauers auf sich. Umgeben von einer in Relief tadellos ausgeführten Dornenkrone, tritt das den Erlöser versinnbildende Lämmchen mit Fähnchen hervor; aus seiner Brust ergießt sich ein Blutstrahl in einen Kelch.

Beim Fuße des kunstreichen Feldes gehen zwei Rebenranken aus, streben zu beiden Seiten in edler, traubenbeschwelter Verzweigung empor, um oben in der Mitte sich einander zu nähern, sodaß die Herzform sich ergibt. Läßt man das mattgehaltene Weinlaub mit den vollen Trauben aus einiger Entfernung auf's Auge wirken, so glaubt man es auch hier mit Relie芳arbeit zu thun zu haben, so tadellos ist Zeichnung und Gravierung ausgefallen. Außer einem sichern Auge und einer geübten Hand gehört auch die außergewöhnliche Geduld eines ebenso gewissenhaften wie kunstbegeisterten Meisters dazu, um Blätter, Ranken und Früchte in dieser Vollendung auf eine Kupferplatte hinzuzubauen. Wie viele Stunden mag Hr. Herzig in angestrengtem Schaffen dagesessen haben, Blatt um Blatt und Traube um Traube ins schwer zu bearbeitende Metall eingrabend! Denn mag man auch eine noch so große Übung hinter sich haben, eine solche Ausführung eines reichen Ornamentes kann einem nur nach harter Arbeit gelingen.

Ähnliche Tabernakelthüren hat Hr. Herzig-Müller bereits für die Kirchen in Fels, Röser, Perle, Ospern u. a. hergestellt. Sein neuestes Werk dieser Art singt dem Meister ein lautes Lob, wie es auch für das Kunstverständnis der Besteller Zeugnis ablegt.

Schon öfters wurde uns Gelegenheit geboten, Schöpfungen des Hrn. Herzig aus edlem Metalle zu schauen. Es sei nur erinnert an die große, herrliche Strahlenmonstranz, die von dem Arloner Jesuiten bestellt, vor etwa 6 Jahren zahlreiche Neugierige aus Ladenfenster seiner Firma lockte und durch ihren bestechenden Reiz deren Aufmerksamkeit lange fesselte.

Auch während dieser Oktave sind neben der bespr. Tabernakelthüre verschiedene Monstranzen, Kelche und Ciborien ausgestellt. Diese für die heiligsten Kultuszwecke geschaffenen Gegenstände entsprechen durchaus ihrer hohen Bestimmung. Man hat es hier nicht mit übermäßig teurer, brillant aufgeputzter Fabrikware zu thun, deren Anblick jedoch nach kurzer Zeit den Käufer zur Einsicht bringt, daß er auf den Leim gegangen ist. Mit einem so Reingefallenen vermögen wir kein Mitleid zu haben; denn weshalb in die Ferne schweifen, wenn man hierzulande bei niedrigeren Preisen viel besser bedient werden kann!

Solide und stilvolle Ausführung muß man den aus dem Atelier des Hrn. Herzig-Müller hervorgegangenen Kunstprodukten nachrühmen, wie es von einem wirklichen, unermüdlich thätigen und gewissenhaften Goldschmied nicht anders zu erwarten ist.

1907 ²*Kirchliche Kunst.*

Mit aufrichtiger Freude berichten wir jedesmal über Kunstwerke, welche von luxemburger Künstlern angefertigt worden sind. Glücklicherweise ist das nicht so sehr selten der Fall.

Heute haben wir Gelegenheit, auf eine prachtvolle Tabernakeltüre hinzuweisen, welche aus der Werkstätte des Hrn. Herzig-Müller stammt und welche bis nächsten Montag einschließlich in seinem Schaufenster ausgestellt ist.

Noch ist nicht ein Jahr verflossen, seitdem gottlose Diebe in die Pfarrkirche von Esch a. d. Alz. eingebrochen waren. Nach wertvollen, heiligen Gefäßen fahndend, hatten sie die hölzerne Tabernakeltür vollständig zertrümmert, konnten aber trotzdem nicht ins Innere des Tabernakels eindringen, weil das heilige Sakrament in einem feuer- und diebessicheren Eisenschranke verschlossen ist.

Die zur Zeit bei Hrn. Herzig ausgestellte gravierte Metallplatte dient zur Ersetzung der hölzernen Türe und somit zur Bekleidung des eisernen Tabernakels. Dieses neueste Werk des bekannten Goldschmiedes ist in gotischem Stile, nach einem Entwurf des hochw. Hrn. Dr. Em. Herzig, Vikar in Echternach, der jahrelang

¹ *Luxemburger Wort*, 9 May 1903, page 2

² *Luxemburger Wort*, 23 March 1907, page 2

Kunststudien in Rom und München gemacht, angefertigt. Jeder, der sich dasselbe ansieht, wird staunen über die Kunstfertigkeit und die Ausdauer des Künstlers, der die harte Messingfläche bearbeitete, bis das Ornament in reicher Fülle vollendet war. Da ist keine Eintönigkeit. Plastische, gravierte und ziselirte Arbeit wechselt angenehm ab, bald auf poliertem, bald auf mattgehaltenem Untergrund.

Die Türe hat eine Größe von 90x58 Ctm. In der Mitte ist das Symbol der hl. Kommunion, der Pelikan mit seinen Jungen angebracht, in erhabener Arbeit ausgeführt, gegossen und nachziselirt. Um den Pelikan breitet sich ein weit ausreichender Strahlenkranz in Relief aus, der sich in einem Wölkchen verliert. An den vier Ecken dieses innern Feldes sind 4 Vierpasse zu sehen, welche die 4 Evangelisten in ihrer symbolischen Darstellung wiedergeben; die Symbole sind wiederum in Relief gearbeitet. Das Ganze ist umrahmt mit einer Verzierung, bestehend aus innig verschlungenem Blattwerk. Es handelt sich lediglich um eine stilisierte spätgotische Blattranke. Man darf dabei wohl zuerst an das Weinblatt denken, worauf die Fünfteiligkeit hinweist. Als besonderes Zeichen der Spätgotik ist hervorzuheben die Entfernung von Naturalismus, die übertriebene Bewegung in den Blattteilen und die knollige Behandlung der Pflanzenformen. Nicht selten hat die Spätgotik die Blattformen bis zur Unkenntlichkeit entstellt; durch Dehnung, Umgestaltung und phantastische Behandlung. Es dürfte vielleicht auf den ersten Blick auffällig erscheinen, daß auf einer spätgotischen Zeichnung die graden und schlängelnden Strahlen angebracht sind. Man wird sagen, diese seien der Renaissance eigen. Allein als Innendekoration fanden sich diese abwechselnd graden und schlängelnden Strahlen aus spätgotischer Zeit in dem Fuggerzimmer zu Tratzberg in Tirol, um nur ein Beispiel anzuführen.

Hr. Herzig hat ein wirkliches Meisterwerk geliefert, das alle Anerkennung verdient. Sicher wird mancher, welcher in diesen Tagen die in Frage stehende Tabernakeltüre betrachtet, bei sich zur Überzeugung kommen, daß man nicht ins Ausland zu gehen braucht, um kunstsinig und gewissenhaft ausgearbeitete Goldschmiedekunstwerke sich anzuschaffen. Wir wünschen dem Künstler Glück zu seiner Arbeit, die Kirche von Esch aber, die bereits heute zu den schönsten des Landes zählt, wird in Wirklichkeit um eine Zierde reicher werden.

Advertising

1888 ³



Ouverture du Magasin
de la 8766
Maison HERZIG-MULLER
32, Grand'rue (Maison Inglen).

Bagues nuptiales, diamants, colliers, broches,
bracelets, chaînes, épingles, médaillons, boutons, or
et argent.
Argenterie, orfèvrerie christoffle et alphévide;
dorure, argenture et gravure.
Achat d'or et d'argent et de monnaies hors cours.
PRIX TRÈS MODÉRÉS.
Toutes les marchandises sont au contrôle de France.
Herzig-Muller.

1889 ⁴



Luxemburg 32, Groß-Strasse, 32. **HERZIG-MULLER** 32, Groß-Strasse, 32. **Luxemburg**

Empfehle mein reich assortirtes Lager in Gold- und Silberwaaren neuesten Gewerks, als Ohrringe,
Beaden, Krone, Medaillon, Gruben- und Wanduhrenschüssel, Uhrenschüssel, Ring, Ketten, Gürtel etc. etc.
Alle Bräutigams- und Kommunionkleider empfehle eine sehr Auswahl in Birgen, Götterbüchlein
Geld- und französisch, Holztrögen, Medaillen, Krone etc. etc.
Meister für Neuarbeiten und Reparaturen.

Für alle bei mir gekauften Gold- und Silberwaaren gebe schriftlich, daß selbe mit französischer Kontrolle versehen sind.

4860 Um geneigten Zuspruch bitten Geschäftsstelle **HERZIG-MULLER**, Gold- und Silberarbeiter, Fabrikant kirchl. Gefäße u. Geräte

³ Luxemburger Wort, 7 December 1888, page 4

⁴ Luxemburger Wort, 27 September 1889, page 4

1891 ⁵

HERZIG-MÜLLER

• Luxemburg •

59, Ecke der Groß- und der Casinostraße, 59.

Empfehle der hochw. Geistlichkeit meine **Werkstätte für kirchliche Kunst.**
Spezialität in **Kirchengefäßen** in mittelalterlichen und modernen Stylen, in Gold, Silber
vergoldet und versilberten Metallen.

Alle Gegenstände können je nach Wunsch durch reiche Eiselirung, Gravirung sowie
durch feinste Email, translucide Emailges und Niellirung bedeutend verschönert werden.

Alle Gegenstände werden stylgerecht restaurirt sowie nach eigenem Verfahren vergoldet
und versilbert (elektroplattirt). — Neue Gegenstände werden nach beigegebenen Zeichnungen
genau gearbeitet, auch werden nach Wunsch neue Entwürfe in allen Stylen bereitwilligst
gefertigt und nach Selbstkostenpreis berechnet.

Empfehle ferner mein Lager in Muttergottes-Kolyben, Chorlampen,
Altarleuchter, Herzen, Muttergottes-Kronen und Scepter etc.

Bei solidester Waare billigste Preise.

Herzig-Müller.

1793

1900 ⁶

HERZIG-MULLER,

→ Ecke ←
der
Groß- und Casinostraße. → Ecke ←
der
Groß- und Casinostraße.



Spezialität in Kirchen-Ornamenten.

Kelche, Ciboriums, Monstranzen, hl. Delgefäße, Rauchfässer etc. Keine Fabrikarbeit. — Nur Handarbeit!	Leuchter, Lampen, Kufres, Candelabres, Sanktuslöcher 3+4-Klang, Projektion- u. Provisor-Laternen, Tabors, Muttergotteskronen, Scepter, Herzen, Schlüssel, künstliche Blumen.
---	---

Dauerhafte Vergoldung und Versilberung nach eigenem bewährten Verfahren.

Billigste Bezugsquelle.

Bitte gefälligst die Ausstellung sowie Lager zu besichtigen.

372

Controversy

1893 (1) ⁷

Ehleringen, 20. Juni.

Unser Pfarrer, Herr Wiltgen hat ein neues Rauchfaß erfunden, das zur Erhaltung des Feuers nicht mehr geschwungen werden braucht. Das Rauchfaß ist wie ein Ofen eingerichtet: Feuerkörbchen, Aschenbehälter, Rost usw., mit Luftzug und Luftstromregulator. Dasselbe wird in der Kunstanstalt Müller In Luxemburg angefertigt und soll bereits in mehreren Ländern patentirt sein.

1893 (2) ⁸

Lokal-Neuigkeiten.

Luxemburg, 6. Juli. Die "Obm-Ztg" [Obermosel-Zeitung] berichtet in ihrer letzten Nr. über eine von Hrn. Pfarrer Wiltgen erfundene Einrichtung, in den Rauchfässern fortwährend die Kohlen glühend zu erhalten. Wir werden in Kurzem über diese Einrichtung ausführlich berichten, müssen aber die Angaben anderer Blätter insofern berichtigen, daß die Herstellung der Einrichtung im Atelier des Herrn Herzig-Müller allhier stattfindet. ⁹

⁵ Luxemburger Wort, 22 April 1891, page 4

⁶ Luxemburger Wort, 18 May 1900, page 4

⁷ Obermosel-Zeitung, 4 July 1893, page 2

⁸ Luxemburger Wort, 6 July 1893, page 3

⁹ see "Public recognition" above: 1893 "Technische Mittheilungen" (Luxemburger Wort, 28 October 1893, page 2)